

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz; Nachrichten.

Aus Neapel.

(Fortsetzung.)

Wenn der 25. December vor der Thüre ist, schmückt der Bürger bräutlich sein Haus und stellt Apostel von Erz, Stein oder Holz, und Leuchter und Wachskerzen in den Flur. Noch mehr thut dieß der Kaffee-, Schenk- und Kuchenwirth, die auf dem Chiaga und Toledo die Basis der Bewohner ausmachen und gleichsam das Publikum repräsentiren. Was sie irgend von Kostbarkeiten, Gefäßen und wohlriechenden Delen besitzen, das stellen sie im Laden auf die Teller und die Tische, blankgeschuert, neu versilbert und mit frischen Rosen und Nelken geschmückt. Das stereotype Madonnenbild erhält eine silberne Krone und einen neuen Anzug, der heilige Januar eine neue parpdeckelne Bischofsmütze, und die heilige Clara eine Art von Nonnenschleier mit ägyptischen Hieroglyphen.

Daß in der alten Parthenope der Katholicismus viel Orientalisch-Heidnisches, oft sogar Indecentes hat, haben schon mehre Schriftsteller und auch Seume in seinem Spaziergange nach Syracus bemerkt. Dieser unermüdete Reisende ließ sich im Stifte von Santa Clara, dessen Bekanntschaft ich eben auch machte, von einem Genueser eine wunderbarliche Novelle von der Orden-Partronin — nämlich eine Liebschaft derselben mit dem heiligen Franciscus und Dominicus, erzählen, die meine Neugierde erregte und mich dazu veranlaßte, den Bruder Franziscaner, der im Vorhofe zum Gottesdienste stationirt und ein sehr irdisch aussehender Mann war, um nähere Auskunft zu ersuchen. Es ist immer interessant, dem Ursprunge der Heiligkeit ein wenig nachzuspüren, da bis diesen Augenblick noch keine Mythologie ohne Liebe erfunden ward.

Unser Franziscaner sah es mir gleich an der Nase an, daß ich ein römisch-katholischer Christ von höherer Weihe sey und in der Kirche länger bei den Fresken von Sanfranco als den Wachfiguren der miraculeusen Kapelle verweilte, weshalb er am Hochaltare zu mir trat und sich erbot, mir das Chor der Nonnen zu zeigen, dessen Schlüssel er, wie Sanct Peter die des Himmels, in der Hand hielt.

„Das Kloster, — sagte er — ist durchaus unzugänglich für männliche Wesen, und wir selbst, die wir alle drei Jahre aus dem Norden Italiens verschrieben werden, um in der chiesa publica das Amt zu verrichten und die Schwestern Beichte zu hören, wir dürfen uns ihnen nur durch ein Gitter nähern, das mit scharfen, vorgeschobenen Nägeln versehen ist.“

Er führte uns durch eine Thüre hinter dem Altare in eine Art Gräberkluft mit Monumenten fürstlicher Fräulein, und daselbst wieder durch eine Glashüre in eine Art Gewölbe, aus welchem man in eine hellerleuchtete und glänzend ausgeschmückte Kapelle sah. Die Orgel spielte, und nachdem ich eine Weile mein Auge an die Erscheinungen gewöhnt hatte, bemerkte ich, daß dieß das Elysium der heiligen Clara und die Zufluchtstätte der vereinsamten hohen Damen war, die seit langen Jahren in Neapels Geschichte bekannt ist. Es befanden sich mehre schwarz und weiß bekleidete Mitglieder der Gesellschaft in den Bänken, um die jetzt üblichen Weihnacht-Hymnen und das Gloria in excelsis zu singen.

„Ne peut-on pas entrer?“ flüsterete mein Begleiter, und der Mönch lächelte und antwortete mit

satyrischer Miene: „La clausura e rigormente osservata.“

Als ich den Roman der Sanota auf's Tapet brachte und dazu bemerkte, daß, allem Anscheine nach, noch jetzt eine große Zuneigung der Clarissen und Franziscaner aus der Zuziehung dieses Ordens zum Dienste der Kirche hervorginge, lauschte er aufmerksam. Er ergriff endlich meine Hand, indem ich fortfuhr, von der Unnatürlichkeit gewisser Gelübde und von den geheimen Verbindungen und Klosterbekanntschaften des Mittelalters und modernen Spaniens und Italiens zu reden.

Silenzio, — sprach er rasch — e riguardate cho nostra vita e una tortura bellissima.

Er hatte die Worte kaum über die Lippen, so klopfte eine kleine weiße Hand, an der Diamanten blitzten, hinter uns an die Glassenster. Die Worte: „Padre Antonio,“ welche die Nonne mit süßer Stimme aussprach, trieben alles Blut des Angeredeten in sein Antlitz.

Es war die Abtrifftin des Klosters, die hier den Titel Fürstin, principessa, führt und gewöhnlich von hoher Abkunft ist. Vermuthlich wollte sie sich nach den Neulingen erkundigen, die vorwizigerweise die verborgene Alkove betreten hatten und dann war es ihre Absicht, uns einen anderweitigen Aufschluß über das Kloster zu geben. Der Mönch, als er in Gnaden entlassen war, saate mit stolzer Miene, er könne uns zu Weihnacht, Falls wir wiederkehren wollten, alle Gemälde der Santa Chiara-Kapelle zeigen.

Mit der Kapelle ist aber meine Wissbegierde in einem Kloster nicht befriedigt.

Was ich Ihnen sonst von dieser heiligen Woche sagen wollte, betrifft die zahlreichste Klasse Neapels, die Bettler. Ich glaube, daß Ihre Geschäfte jetzt gut gehen und daß es nicht leicht einen Ochsen- oder Schweineschlächter gibt, der nicht dem lieben Gott zu Ehren ein paar Kaldaunen in die Christhütte opferte. Jeden Augenblick sehe ich stämmige, derbe Kerle, die wie der Verkündiger der Wüste bloß mit einem Hammel-Blies bekleidet und mit einem Knotenstocke versehen sind, mit gefüllten Bettelsäcken über den Toledo wandern und, den Himmel benedeiend, guten Appetites ein Stück Bulito \*) verzehren, welches ihnen lange nicht zu Theil ward.

Die Lazaroni haben am Christtage ihren Festschmaus für's ganze Jahr. Man sagt, sie äßen und tranken an demselben so unvernünftig, daß man sie duzendweise auf den Gassen liegend antresse und aus Furcht, unter ihnen umzukommen, weder zu Wagen noch zu Fuße ausgehe. Allein darin scheinen mir die Neapolitaner selbst zu übertreiben, welche unverschämt genug sind, ihre unteren Klassen dem Viehe gleich zu stellen, obwohl sie allein das Meiste zu dem Verfall der Sitten und der Ignoranz derselben beitragen. Ich habe noch nicht große Ursache gehabt, die Schlechtigkeit und Verworfenheit der vielgerühmten und verrufenen Ladroni Napolitani, worunter man Alles begreift, was keinen ganzen Rock trägt und baarsfuß geht, zu beklagen, diejenigen, die mich betrogen, bestohlen und schlecht behandelten, waren größtentheils im Lande angesiedelte Ausländer, wohlhabendere, erzogener Leute. Und wenn ich die Wahrheit sagen soll, so muß ich bemerken, daß die hiesige Polizei nicht einmal Büttel fand unter den Landeskindern, und daß sie dieselben anderswo auslesen mußte.

(Der Beschluß folgt.)

\*) Rindfleisch.